

# 40 JAHRE TELLINGTON TOUCH

Fast jeder Reiter hat schon von der Tellington-Methode oder vom Tellington TTouch gehört, aber längst nicht alle kennen die Dame, die dahintersteckt. Dabei war es Linda Tellington-Jones, die in Europa die Bodenarbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte, als erste von Kooperation statt von Dominanz sprach und getrost als Vorreiterin der Horsemanship-Bewegung bezeichnet werden darf.



1

**L**inda ist eine Pferdefrau, durch und durch. Sie hatte das Glück, in eine wahrhaft pferdeverrückte Familie hineingeboren zu werden und verbrachte von klein auf jede freie Minute im Sattel. Schon in jungen Jahren gewann sie zahlreiche Wettkämpfe, gab selber Reitstunden und bildete Pferde aus. Mit ihrem ersten Mann, Wentworth Tellington, gründete sie die Pacific Coast Equestrian Research Farm in Kalifornien, um ihr reiches Wissen und ihre Erkenntnisse mit Studenten aus aller Welt zu teilen. Schon damals hatte Linda ein unglaubliches Gefühl für Pferde, war eine erfolgreiche Sportreiterin und begeisterte Lehrerin. Unter ihren Studenten war der Satz «Wenn ich doch nur die Hälfte von dem wüsste, was Linda vergessen hat.» ein geflügelter Satz.

## DER WEG NACH EUROPA

Bevor Linda 1974 nach Europa ging, um ihren Horizont zu erweitern, hatte sie jahrzehntelang Pferde trainiert und auf Wettkämpfen vorgestellt, sich vor allem im aufkommenden Distanzsport einen Namen gemacht und hochkarätige Reitlehrer ausgebildet. Ursula Bruns, Visionärin und Verlegerin der «Freizeit im Sattel», Jean-Claude Dysli und Professor Ewald Isenbü-

gel, Zootierarzt in Zürich, hatten sie in Kalifornien besucht und gebeten, eine Demonstration des Halsringreitens für die Equitana vorzubereiten. Begleitet von Artikeln in mehreren Pferdezeitschriften war das Interesse an der Tellington-Methode in der Öffentlichkeit geweckt. Linda ritt damals einen Araberhengst von der jordanischen Rennbahn mit Halsring. Ein Pferdema-gazin schrieb von einem gefährlichen Präzedenzfall und sagte viele Unfälle voraus, wenn Reiter versuchten, diesem Beispiel zu folgen. Sie verstanden nicht, wie sehr es Pferde lieben, mit absolut nichts auf dem Kopf zu springen. Und jetzt, 40 Jahre später, haben Tausende von Reitern entdeckt, dass das Halsringreiten einfach Freude und Vertrauen bringt.

Im Sommer 1975 schrieb Linda sich in die Ausbildung bei Dr. Moshe Feldenkrais ein – und eine ganz neue Welt eröffnete sich ihr. Sie begann, ihre Augen für neue Wege der Verbindung und des Lernens zu öffnen, ohne Pferde unter Druck zu setzen.

## DIE ZUSAMMENARBEIT MIT BEKANNTEN SCHWEIZER PERSÖNLICHKEITEN

Zur Equitana 1977 importierte sie die Quarter-Horse-Stute Bobrixa und ritt mit Jean-Claude Dysli die erste Vorführung im

Westernreiten auf der Equitana. Von da ab war sie jedes Mal dabei und hat bis heute nur zwei Mal die grösste Pferdemesse Deutschlands verpasst. Letztes Jahr hat Linda seine Tochter Kenzie in Spanien kennengelernt.

Professor Isenbügel ist bis heute in regem Kontakt mit Linda und beschreibt ihre gemeinsame Vision wie folgt: «Es geht darum, Tiere in Gestalt und Verhalten zu verstehen, ihre wichtige Rolle im Leben des Menschen – über den reinen Nutzwert hinaus – als Partner und Botschafter des Verständnisses und des Verknüpftseins mit der Natur zu erspüren. Die faszinierenden Möglichkeiten, Zugang zu Tieren zu finden, mit ihnen nicht nur verbal zu sprechen, sondern körperlichen Kontakt zum Zwecke der Begegnung und Beeinflussung aufzunehmen und dabei eine beglückende, gefühlvolle Antwort zu spüren, ist das Anliegen unserer gemeinsamen Bemühungen.» Gerne betont er Lindas Verdienst, einen intuitiven Zugang zum Tier erlernbar und nachvollziehbar gemacht und ein Instrumentarium entwickelt zu haben, um Tiere zu erfassen, zu beeinflussen, Stress und Angst abzubauen und körpereigene Kräfte zu therapeutischen Zwecken anzuregen. Das habe ihn auch als Wissenschaftler tief beeinflusst: «Je länger ich, beson-



2

ders in meiner langen Zeit als Wildtierarzt, mit Tieren arbeite, umso mehr wurden meine anstudierten Zweifel durch Erfolgserlebnisse mit dem TTouch und eine tiefere Zusammenschau widerlegt.»

Eine weitere Schweizer Pferdepersönlichkeit auf die Linda grosse Stücke hält, ist Christine Stückelberger, mit der sie in den 80er-Jahren einige Male gearbeitet hat: «Sie bringt ihren Pferden so viel Wertschätzung entgegen, lobt sie für kleinste Schritte und arbeitet immer mit sehr viel Ruhe.» Weiterhin schätzt Linda an der bekannten Dressurgrösse, dass sie ihre Pferde selber züchtete, ihre Mähnen einflocht, anstatt es ihren Pferdepflegerinnen zu übertragen, und so viel Zeit wie möglich mit ihnen verbrachte, um die Beziehung zu vertiefen.

Eine ihrer grössten Demonstrationen im deutschsprachigen Raum hielt Linda für die Schweizer Reithérapeuten, von denen immer noch viele ihre Methode anwenden. Später war sie regelmässig bei Doris Süess im Mascot-Ausbildungszentrum (heute SinTakt) zu Gast, bis heute einer ihrer Lieblingsplätze auf dieser Welt, wie sie gerne betont.

## DAMALS UND HEUTE

Genau wie Linda hat sich auch ihre Methode in den letzten 40 Jahren weiterentwickelt. Was geblieben ist, ist der Respekt für das Pferd und für seine Persönlichkeit. Die Tellington-Methode sieht jedes Pferd als Individuum mit einem einzigartigen Charakter, mit Vorlieben und Abneigungen. Anstatt es als Teil der Herde zu sehen, einem dominanten Alpha-Führer folgend und dem Instinkt eines Fluchttieres gehorchend, erkennt sie die natürliche Neugier des Pferdes und seinen Wunsch, mit uns zu kooperieren, wenn wir ihm klar zeigen, was wir von ihm wollen und es mit Respekt und Verständnis behandeln.

In den Anfängen der Tellington-Methode wurden Pferde dafür bestraft, wenn sie gebissen oder getreten haben. Heute findet Linda es schockierend, wenn Pferde mit der Begründung geschlagen werden, dass sie in der Herde auch so miteinander



3

- 1 **Linda heute: viele Monate im Jahr unterwegs, um Menschen zu helfen, Pferde zu verstehen.**
- 2 **Erste Auftritt in der Schweiz: Linda auf einer Demo für Reithérapeuten.**
- 3 **Die Anfänge: Linda und ihr Mann vor dem Zugang zu ihrer Pacific Coast Equestrian Research Farm.**
- 4 **Brachten das Westernreiten nach Europa: Linda und Jean-Claude Dysli bei einer Vorführung auf der Equitana.**

umgehen. Als ihr klar wurde, dass Aggression in der Regel von Angst herrührt und ein Ruf um Hilfe ist, war sie gefordert, einen Weg zu finden, damit Pferde ohne Strafe kooperieren.

Vieles von dem, was Linda schon immer intuitiv gemacht hat, ist heute wissenschaftlich bewiesen: das Erinnerungsvermögen von Zellen und Gewebe, die Herzkohärenz als Mass der Beziehung zwischen Mensch und Tier, das Zusammenspiel von sympathischem und parasympathischem Nervensystem und die Wichtigkeit einer entspannten Atmosphäre fürs Arbeiten. Wenn ein Pferd gestresst ist, kann es nicht lernen.

Genau das ist es auch, was viele ihrer Schüler suchen. Sie wollen eine Beziehung zu ihrem Pferd, die auf Vertrauen und Kooperation anstatt auf Dominanz und Unterordnung begründet ist. Genau das ist es übrigens, was Linda mit der Schweiz verbindet – der grosse Respekt, den sie ihren Tieren entgegenbringt.

## IN ZUKUNFT

Dass diese Einstellung noch weitere Kreise zieht, erhofft sich die begeisterte Pferde-

## Lindas persönliche Tipps für ein glückliches Leben

- Üben Sie sich in einer Haltung der Dankbarkeit.
- Lernen Sie, zu handeln, anstatt zu reagieren.
- Ziehen Sie Kooperation dem Wettkampf vor.
- Sehen Sie das Glas lieber halbvoll als halbleer.



4

frau, die noch lange nicht ans Aufhören denkt, für die Zukunft. Sie wünscht sich, dass Menschen ihre Pferde so behandeln, dass diese verstehen können, dass wir ihre emotionalen Bedürfnisse achten, dass wir sie als Individuum sehen, nicht nur als Herdentier. Pferde seien nötig gewesen, damit wir überleben konnten, gibt sie zu bedenken. Pferde wurden als Last- und Tragtiere zur Erleichterung unserer Arbeit, im Krieg und als Fortbewegungsmittel eingesetzt. Heute brauchen wir sie nach Lindas Einschätzung für unser spirituelles Überleben. Wir müssen ihre emotionalen Bedürfnisse achten. Wir müssen lernen, sie so zu behandeln, wie wir behandelt werden wollen, sie nicht zu bestrafen, sondern ihnen dabei helfen, zu verstehen, was wir von ihnen wollen. © LILY MERKLIN

## Die Tellington-Philosophie

- Wir achten jedes Tier und sehen es als Lehrer für uns und unser Leben.
- Wir setzen uns ein für Harmonie, Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen Mensch und Tier und den Menschen untereinander.
- Wir schätzen und respektieren die jedem Tier und jedem Menschen eigene Persönlichkeit und ihre Art und Weise, zu lernen und sich zu entwickeln.
- Unsere Zusammenarbeit mit Tieren baut nicht auf Macht und Beherrschung, sondern auf Verständnis und Vertrauen.
- Wir lehren den TTouch als Kommunikationsmittel zwischen den Arten.
- Wir respektieren jedes Lebewesen als Individuum.